

Arbeitszeit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 28. Januar 1978

Nr. 21 (3 145)

Preis 2 Kopeken

Aus jeder Stunde Arbeitszeit einen größeren Nutzeffekt

Alltag des Planjahrhüftts

ehrentamliche „Freudenschnitt“ Korrespondenten berichten

Das dritte, das entscheidende

Den Aufruf der Partei, das dritte Planjahr zu einem Jahr der Stabilität zu gestalten, haben die Werktätigen der Alma-Ataur Konfektionsvereinigung „Erster Mai“ so auf, als wäre er an sie persönlich gerichtet. Vor kurzem übernehmen die Konfektionsarbeiter erhöhte sozialistische Verpflichtungen, das Jahresprogramm zum 26. Dezember zu erfüllen und Erzeugnisse für 100 000 Rubel über den Plan hinaus zu realisieren. Wort und Tat ist bei diesem Bemühen Beteiligter stets eins. Die Abteilungen, Abschnitte und Brigaden des Betriebs melden ihre ersten Arbeitsergebnisse im dritten Planjahr.

„Unsere Abteilung ist die größte in der Vereinigung“, erzählt die Leiterin der Näheri Nr. 4, G. Barsyryna. „Von den ersten Tagen des neuen Jahres an arbeiten alle mit besonderem Aufschwung. Jede von uns beachtet es als Pflicht, 20–30 Prozent über das Soll hinaus zu leisten. Das zeitigt erfreuliche Resultate. Unsere Abteilung hat seit Jahresbeginn bereits 300 Damenkleider und Kinderkostüme über den Plan hinaus gefertigt, dazu sind sie auf erste Verweisung geliefert worden, 20 Prozent der Erzeugnisse führen das staatliche Gütezeichen.“

W. ILINIKI

Auf persönlichem Konto

Die massenhafte Bewegung für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit währt in den Werkabteilungen der Kusnauer Schuhfabrik fort. Die Schuhmacher sind bestrebt, die erste Devisen des Jahres 1978, mit eingesparten Werkstoffen zu erhalten. Viele haben schon einiges auf ihrem persönlichen Sparsamkeitskonto.

Die Schmeichler S. Gijenko und O. Spenko haben beschlossen, in diesem Jahr 120–140 Rubel einzusparen. Sie liefern die ersten Beiträge auf ihre persönlichen Konten.

Die meisten Handwerker weisen die Kollektive der Presserei und der Schneiderei auf.

W. DIANOW

Mit Zeitvorlauf

Im Sowchos „Kaszik“, Rayon Zeinogorsk, läuft die Reparatur der Landtechnik mit Vollkraft.

„Die Mechanisatoren haben bereits 35 Schlepper und 45 Mährescher instand gesetzt. Das ist viel mehr als im Zeitplan vorgesehen“, sagt Pjotr Waribur, Werkstattleiter in Vertretung.

Alle Mechanisatoren arbeiten mit Initiative, gewissenhaft. Tonangebend im sozialistischen Wettstreit ist der Schlosser und Sowchosvetran David Will. Sein Schichtvoll erfüllt er zu 145–150 Prozent. Der Einrichter für Kräftstoffapparat Michael Scholl ist seinem Lehrmeister Will auf den Fersen.

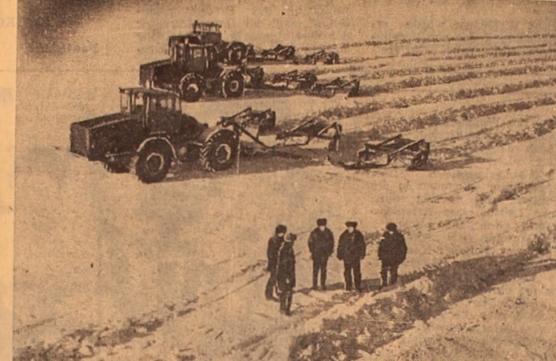
J. SCHAUM

Im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 27. Januar fand eine Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR statt. Zur Erörterung stand der Bericht der Ständigen Kommission für Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen, Schutz von Mutter und Kind sowie der Kommission für Gesetzgebungsvorschläge des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR über die Praxis der Anwendung in unserer Republik des Gesetzes über Ehe und Familie im Teil Eheschließungen und -scheidungen. Das Präsidium stellte fest, daß die Verabschiedung des Gesetzes über Ehe und Familie zur weiteren Verbesserung der Arbeit in der Familie, zur Erhaltung der Gesundheit der Familienmitglieder, zur Erhaltung der Familie beitragen wird, wenn die



Die Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan, Initiatoren des Republikwettbewerbs um eine rechtzeitige und hochqualitative Vorbereitung der Frühjahrsfelderarbeiten im dritten Planjahr, führen zügig die Schneeanhäufung durch. Sie haben die Schneefurche bereits auf 1 Million Hektar gezogen. Mehr als zwei Tagessolls liefert



Hilflich der Kommunist Wladimir Strelnikow aus dem Sowchos „Ulanow“. Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Zeinogorsk griffen die Initiative der Nordkasachstan an, die vom Emmentendler Pjotr Shukow geleitete Brigade aus dem Sowchos „Suworow“ hat die Schneefurche auf 9000 Hektar gezogen, d. h. fast auf der ganzen Soillfläche.

Fotos: J. Moor und M. Schalmenderow

Höchstleistungen im Rübenanbau

Wie alle Werktätigen des Gebiets Dshambul billigen auch die Rübenzüchter mit Enthusiasmus das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol „Über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Erfüllung und Überbietung des Jahresplans 1978 und über die Verstärkung des Kampfes um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität“ und beschließen, im Jahr der Stabilität auf der ganzen Anbaufläche 350–400 Zentner Zuckerrüben je Hektar zu ernten und an den Staat 1 200 000 Zentner zu verkaufen.

Das Büro des Gebietspartei-Komitees und das Volkzentralkomitee des Gebietsrats der Volksdeputierten konzentrieren ihre organisatorische und politische Arbeit unter den Werktätigen auf die Durchführung konkreter Maßnahmen zur Steigerung der Hektarerträge zwecks unbedingter Erfüllung der Aufgaben im Anbau und Verkauf von Zuckerrüben an den Staat im dritten Planjahr.

Zur Zeit ist die Vorbereitung zur Frühlingsaussaat in allen Wirtschaften des Gebiets im vollen Gange. Die Bodenbearbeitungs- und Berieselungstechnik wird repariert, das Samengut bearbeitet, Arbeitsgruppen werden komplettiert und Plantagen zugeleitet. Die Praxis des Rübenanbaus im Gebiet Dshambul hat gezeigt, daß dort, wo alle Möglichkeiten genutzt werden, wo man schöpferisch und wirtschaftlich an der Lösung der bevorstehenden Aufgaben herangeht, die Forderungen der Agrotechnik streng befolgt, reiche Zuckerrüben erntet

werden. Als Beispiel können die Sowchos „Rosa Luxemburg“ und „Sarybulak“, die Kolchose „Put Lenina“ aus dem Rayon Kurdai, „XXII. Parteitag“ aus dem Rayon Dshambul dienen, die in den Vorjahren unter ungünstigen Witterungsverhältnissen Hektarerträge von je 350–400 und mehr Zentner erzielten. Einzelne Arbeitsgruppen erzielten im Jubiläumsjahr sogar Rekordrenten. Das sind P. Zarjow, W. Larin, J. Korbacher, N. Turkin und viele andere, die 700–800 Zentner Zuckerrüben je Hektar ernteten.

„Unsere Arbeitsgruppe überprüfte uns die Möglichkeiten und hat beschlossen, von jedem der 120 Hektar 650 Zentner Zuckerrüben zu ernten und an den Staat 102 000 Zentner zu verkaufen“, erklärte Nikolai Michailowitsch Turkin, Gruppenleiter aus dem Sowchos „Rosa Luxemburg“ auf der jüngsten Gebietsberatung der Rübenbauern.

Allerorts in den Wirtschaften entfaltete sich der sozialistische

Johann WEIDENBACH

Neue Gasleitungen

URALSJK. Im Gebiet wurde mit dem Bau von Abzweigleitungen von den Magistralgasleitungen Orenburg – Westgrenze der UdSSR und Mittelasien – Zentrum begonnen. Sie sollen an die Gasverleierterstationen werden. Gegenwärtig nutzen sie mit 100 000 Familien, 30 Industriebetriebe und Organisationen Flüssgas. Mit der Inbetriebnahme der neuen Anlagen wird der billige „blaue“ Brennstoff praktisch in jede Wohnung kommen und alle Industriebetriebe und Organisationen des Gebietes speisen. (KasTAG)

Wettbewerb für die Steigerung der Hektarerträge von Zuckerrüben. Die Rübenbauern der Rayons Dshambul und Tschu haben sich verpflichtet, im Jahr der Stabilität nicht weniger als 350 Zentner, die des Rayons Kurdai – 360, Swardlowsk – 380 Zentner Zuckerrüben je Hektar zu ernten. Noch höher sind die Zielmarken der Ackerbauern der Rayons Merke und Logowjce: 400 Zentner je Hektar.

„Unsere Erfahrungen im Rübenanbau zeigen, daß die Erträge nicht nur von der Vorbereitung des Bodens und der Pflege der Pflanzens abhängen“, sagte der Leiter der mechanisierten Abteilung des Kolchos „Krasny Wostok“ Christian Haus. „Sehr wichtig ist es, die reiche Ernte in fortschrittlichen Arbeitsverfahren schnell einzubringen. Im Vorjahr bedienten wir uns der Fließband-Umschlag-Methode. Das sicherte uns die Erfüllung unserer Planaufgaben. In diesem Jahr haben wir uns vorgenommen, diese Methode noch mehr auszubauen.“

Die Rübenzüchter von Dshambul haben sich für dieses Jahr hohe Zielmarken gestellt: Die Erfüllung der Verpflichtungen ist Ehrensache eines jeden Rübenzüchlers des Gebietes.

Für körnerschwere Ähren

Wir Ackerbauern des Sowchos „Amangeldinski“ wissen aus vielfältigen Erfahrungen, daß die Grundlage für eine garantierte Ernte schon lange vor der Aussaat geschaffen wird. Auch jetzt im Winter haben wir viel zu tun, damit die Getreideähre schwerer wird.

Zu den erstrangigen Aufgaben zählen wir die rechtzeitige und qualitative Vorbereitung der Technik auf die Feldarbeiten des dritten Jahres des Planjahrhüftts. Die Reparaturarbeiter haben den Plan des vierten Quartals in der Überholung der Maschinen erfolgreich erfüllt – in die Bereitschaftslinie wurden 30 Traktoren, 25 Mährescher und 16 Lastkraftwagen gestellt. Die Mechanisatoren haben die Vorbereitung der Technik nach dem Fließbandverfahren organisiert und arbeiten auch im neuen Jahr erfolgreich. Ende Februar werden alle Traktoren, Sämaschinen und andere landwirtschaftliche Geräte instandgesetzt sein. Eine exakte Erfüllung des Abbausplans wird durch die gute Arbeitsorganisation garantiert. Am Wettbewerb für eine qualitative und rechtzeitige Vorbereitung der Technik sind alle beteiligten in die Arbeit eingebunden. Überbieten ihr Schicksal. Zu ihnen gehören M. Beloussow, der die Mährescher zusammenbaut, der Schlosser für Elektroausrüstung W. Sotzjew, der Dreher R. Kamalow u. a.

Die Reparatur wird nicht einmal durch den Mangel an Ersatzteilen gehemmt. Die Meister des Sowchos gehen durch die Restaurierung vieler Teile und Maschinenbaugruppen das zweite „Leben“. Restauriert werden die stufenlos regulierbaren Getriebe, die sich des Schmiermittels, die Kupplungsscheibe, das Fahrgestell u. a.

Traktoren, Mährescher oder Kraftwagen verlassen die Werkstatt erst dann, wenn es die Antragskommission erlaubt, die aus dem Chefagronomen W. Naudom, dem Ingenieur A. Braun, dem Kontrollmechaniker E. Maschenow, dem Schlosser K. Serdatschew und dem Vorsitzenden der Kommission W. Kisselew besteht.

Der Düngerttransport ist in diesem Jahr etwas anders organisiert als in den vergangenen Jahren. Wenn man sich früher damit in jeder Abteilung beschäftigte, so ist das jetzt die Aufgabe einer großen mechanisierten Arbeitsgruppe. Der Plan des Vorjahres in der Düngereinfuhr ist bedeutend überboten – anstatt 35 000 Tonnen wurden 53 000 Tonnen auf die Felder gefahren. Bis zur Aussaat sollen weitere 30 000 Tonnen Stallung dem Boden zugeführt werden.

Bei uns werden auch eine Reihe anderer Maßnahmen verwirklicht, die es den Landwirten ermöglichen, im dritten Planjahr mit großer Effektivität zu arbeiten. Das sind die Aufbereitung des Saatguts, die zweifache Schneefurche, die Schulung der Mechanisatoren.

Die Lösung dieser Aufgaben ermöglicht es uns, mit den hohen sozialistischen Verpflichtungen fertigzuwerden. Wir haben uns die Aufgabe gesetzt, von jedem Hektar Land 17 Zentner Getreide, oder 180 Zentner Grünmasse der Silofuterkulturen, oder 200 Zentner Gemüse zu erhalten. Der Gesamtanbau an Getreide soll 262 055 Zentner betragen, und an den Staat sollen 140 000 Zentner geliefert werden. Die Ackerbauern tragen auch um die Futterbasis Sorge. Allen Silage wollen sie in diesem Jahr 250 000 Zentner bereitstellen.

In allen Kollektiven wurde das jüngste Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs im dritten Jahr des Planjahrhüftts mit großem Interesse erörtert. Die höchsten Leistungsgrenzen hat sich das Kollektiv der Feldbrigade Nr. 2, die von B. Radschichanow geleitet wird, vorgenommen. Diese Brigade ist in der Wirtschaft stets an der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs. Als Antwort auf das Schreiben hat sie sich verpflichtet, den Hektartrag bis auf 20 Zentner zu bringen.

Im Sowchos gibt es viele Meister des Ackerbaus. Unter ihnen E. Famin, J. Wassiljew, K. Machin, T. Balmenow u. a. Ihrem Beispiel folgen auch die anderen Mechanisatoren, und das ist die Gewähr, daß wir die hohen sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich erfüllen werden.

Arnold BODER, Mechanisator des Sowchos „Amangeldinski“
Gebiet Nordkasachstan



Nikosia Zyprischer Präsident wiedergewählt

Der Präsident der Republik Zypern, Spyros Kyprjanou, dessen Amtszeit im Februar dieses Jahres abläuft, ist für weitere fünf Jahre ohne Abhaltung von Wahlen zum Präsidenten Zyperns berufen worden. Kyprjanou war der einzige Kandidat für das Amt des Präsidenten der Republik und in solchen Fällen werden verfassungsgemäß keine Wahlen abgehalten.

Ein namhafter Staatsmann und Politiker Zyperns ist Spyros Kyprjanou als konsequenter Vertreter des Kurses und der Politik des verstorbenen Präsidenten Makarios bekannt. In der Frage der Zypern-Regelung setzt er sich für eine Lösung des Zypern-Problems im Rahmen der UNO und auf der Grundlage der entsprechenden Entscheidungen der Vereinten Nationen, für die Erhaltung der Unabhängigkeit, der Souveränität, der territorialen Integrität und für eine Politik der Nichtparteilichkeit des zypriotischen Staates ein.

Nach dem Ableben von Erzbischof Makarios im August 1977 wurde Spyros Kyprjanou auf Vorschlag aller drei im Parlament vertretenen politischen Parteien – der Demokratischen Partei, der Fortschrittspartei und der werktätigen Volks Zyperns (AKEL) und der Einheitlichen Demokratischen Zentrumsunion (EDZ) – als der einzige Kandidat für das Amt des zypriotischen Staatspräsidenten schon vor den Präsidentschaftswahlen im Februar dieses Jahres aufgestellt. Dieser Vorschlag fand eine weitgehende Unterstützung in den Volksmassen, so daß sich vor den Wahlen Kyprjanou als der einzige Kandidat für das Amt des Staatschefs erwies.

ches Flasko erlitten haben. Die Hoffnungen, daß das offizielle Kairo in die Unterstützung der USA setzte, gingen nicht auf. Im Grunde genommen versuchte Washington gar nicht von Tel Aviv die Initiative, im Gegenteil stellte Tel Aviv, von der israelischen Lobby in den USA offen unterstützt, immer frechere Forderungen. Die USA-Diplomatie ließ deshalb allem Anschein nach darauf hinaus, Ägypten zu weiteren Zugeständnissen an die israelischen „Habichte“ zu bewegen.

Die Kairoer Führung sucht jetzt feberhaft nach einem Ausweg aus der entstandenen Situation. Die theatralischen Gesten und die „entschlossenen“ Erklärungen des Staatsrats der Arabischen Ägyptischen Delegation aus Jerusalem und die Propagandakampagne der ägyptischen Presse, die die „Prinzipienfestigkeit“ der Haltung Kairo nachweisen soll, all das verfolgt im Grunde genommen nur ein einziges Ziel: Die Kritik an der Kapitalunpolitik in Ägypten selbst und in der ganzen arabischen Welt zu dämpfen.

Wenn Kairo die Atmosphäre um die ägyptisch-israelischen Verhandlungen dramatisiert, bedient das keineswegs, da es auf diese Politik verzichtet. Die jetzige „Stockung“ in den Separatverhandlungen benutzt Sadat dazu, seine stark ins Wanken geratene Position zu festigen. So versucht er, seine Beziehungen zu Saudi Arabien, Kuwait und den Ländern am Persischen Golf enger zu gestalten und die Front der gegen seine Separatverhandlungen und gegen die amerikanisch-israelischen Pläne auftretenden fortschrittlichen arabischen Länder zu spalten.

Bonn Streikämpfe in der BRD

Aus den größten Hafenstädten der BRD kommen Meldungen, die besagen, daß die Hafenarbeiter weltweit unter dem Einfluß von Streikbrechern den Hafenbetrieb in Bremen wiederaufzunehmen.

Zusammen mit den Hafenerbeten streiken Lotsen und das Hafenspersonal. Die Streikenden haben im Versuch der Behörden verweigert, unter Einsatz von Streikbrechern den Hafenbetrieb in Bremen wiederaufzunehmen.

Wie der Vorsitzende des zentralen Streikausschusses in Bremen, Merten, Journalisten gegenüber erklärte, sei gegenwärtig das ganze Küstengebiet von Emden bis Lübeck von Streiks erfaßt.

Organisationen der Deutschen Kommunistischen Partei in den Hafenstädten haben die Bewolkerungen aufgerufen, ihre Solidarität mit den Streikenden zu bezeugen.

Der Kampf der Werktätigen um ihre sozialen Forderungen und gegen die Willkür der Konzerne verschärft sich auch in anderen Industriegebieten der BRD. In den letzten drei Tagen nahmen rund 60 000 Maschinenbauern und Metallarbeiter an Warnstreiks teil, die in Duisburg, Düsseldorf, Mülheim, Bochum, Bielefeld und anderen Industriezentren stattfanden. Sie protestierten gegen die Sabotage der Tarifverhandlungen und die Massenentlassungen durch die Konzernherren.

Die jetzige Streikbewegung in der BRD erklärt sich nicht nur durch wachsende Teuerung, die die Reallohn vermindert, in vielen Betrieben protestieren die Arbeiter gegen die soziale Ungerechtigkeit und die verstärkte Ausbeutung.

Washington Offene Aggression Somalias

Der Militärkonflikt am Afrikanischen Horn sei Ergebnis einer offenen Aggression Somalias, das von internationalen Imperialismus unterstützt und aufgeheizt wird, gegen den souveränen Staat und die Völk Äthiopiens, heißt es in einer Erklärung der ständigen Vertretung Äthiopiens bei der UNO-Abteilung in Genf. Die Verleumdungskampagne der Westpresse gegen Äthiopiens habe zum Ziel, die Weltöffentlichkeit irreführend und den äthiopisch-somalischen Konflikt zu internationalisieren. Was Äthiopiens betreffe, so habe es von den Prinzipien der UNO-Charta und der Satzung der Organisation für afrikanische Einheit geleitet, nicht die Absicht, die territoriale Integrität irgendeines Staates zu beeinträchtigen, und wünscht keine Internationalisierung des ihm aufgezungenen und von den imperialistischen Staaten geschürten Krieges.

Washington

Kriegsflugzeuge für Ägypten

Die USA-Regierung steht vor der Entscheidung, Flugzeuge vom Typ F 15 nach Saudi Arabien und Flugzeuge vom Typ F 5 nach Ägypten zu verkaufen. Das gab das USA-Außenministerium bekannt. Wie Beobachter in Washington vermuten können diese Flugzeuge über diese Länder nach Somalia gelangen, das einen Aggressionskrieg gegen Äthiopiens führt. Somit gerät Washington in Widerspruch zu den eigenen Versprechungen, keine Waffen an die im Konflikt stehenden Länder zu liefern und schürt die beweislose Ausbreitung am Afrikanischen Horn.

Dein Standpunkt im Leben

Einigkeit macht stark

Die Kollektive des Pawlodarer Traktorenwerks der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Sborotschnyje Mechanismy“ und des Projektierungs- und Konstruktionsinstituts für automatische Steuerungssysteme schlossen einen Vertrag über schöpferische Zusammenarbeit ab. Dessen Ziel ist die komplexe technische Erneuerung der Montagebetriebe im Traktorenwerk, wodurch sie die vollkommensten im Zweig werden sollen. Zum erstmaligen wird ein detaillierter Entwurf der Produktionsorganisation in der Montagehalle entwickelt werden. Große Beachtung wird der Lieferung verschiedener Mechanisierungsmittel für die Montagegänge geschenkt.

Ebenfalls zum erstmaligen im Zweig werden schon im Stadium der Entwicklung von Ausrüstungen die Erfordernisse des automatisierten Systems der Steuerung der Produktion in der Montagehalle festgelegt. Das schafft günstige Voraussetzungen für ein effektives Funktionieren des Systems. Es ist auch die Entwicklung eines Entwurfs für die Erhaltung der grafischen Aufzeichnung des Innenraums der Halle vorgesehen.

Bei der Verwirklichung dieses beeindruckenden Programms muß die wissenschaftliche Produktiv-

onsvereinigung „Sborotschnyje Mechanismy“ die erste Geige spielen. Sie wird den größten Teil der Projektierungsarbeiten ausführen und die meisten Ausrüstungen herstellen müssen. Zwischen dem Traktorenwerk und der Vereinigung bestehen seit langem feste Beziehungen. Allein in den zwei verflochtenen Planen stellt die Vereinigung für die Traktorenbauer nichtstandardisierte Ausrüstungen für 652 000 Rubel her. Und dennoch hat vor dem Kollektiv die Vereinigung noch die Aufgabe von solch einem Ausmaß gestanden. Um sie erfolgreich zu erfüllen, werden große Anstrengungen der Konstrukteure, Techniker und Betriebsarbeiter nötig sein. Die Arbeit leiten der Chefkonstrukteur des Projekts G. Domaschow, die Technologen D. Luntin, W. Keil, W. Pokatajew und A. Kolenko.

Vor ein paar Jahren hätte sich das Kollektiv der Vereinigung noch kaum entschließen können, eine Aufgabe von solch einem Ausmaß zu übernehmen. Es wäre ihnen einfach nicht gewachsen gewesen. Und heute verfügt es sowohl über qualifizierte Kader als auch über die nötige materiell-technische Basis für die Verwirklichung sehr komplizierter

Programme der technischen Erneuerung der Montagebetriebe auf der Grundlage der neuesten Errungenschaften der Weltwissenschaft und der besten Erfahrungen. Von der hohen Qualität und dem technischen Niveau der Projekte und Ergebnisse dieses Kollektivs zeugt bereits der Brief mit dem herzlichen Dank für die Herstellung hochwertiger Ausrüstungen für den Zuckerrohrerntemaschinenbetrieb auf Kuba.

Die Geographie der heutigen Beziehungen der Vereinigung ist sehr ausgelegt. In 108 Betriebe des Zweiges. Das sind unter anderem das Werk für Herstellung von schweren Schleppern in Tschoboksk, das Wolgograd-Motorenwerk, das Lipetzer Amalgamwerk, das Turbokompressorwerk in Dergatschi, das Altau-Brückenwerk, das Ost-Berliner Kühlwerk, das Mischmaschinenwerk, das „Zelinoagregatmasch“, „Inzesmat“ usw. Insgesamt wurden im vorigen Jahr nichtstandardisierte Ausrüstungen für 2 200 000 Rubel hergestellt. Im Vergleich zum Jahr 1976 erweiterte sich der Produktionsumfang um 830 000 Rubel.

Dieses Wachstum wurde erreicht durch die Verwirklichung der „Oktag“-Produktion.

in breiter Front rekonstruiert wurde.

Es sei hervorgehoben, daß die Vereinigung im Jubiläumsjahr hochproduktiv arbeitete. Der Plan wurde in allen Kennziffern vorfristig erfüllt. Es wurden überplanmäßige Erzeugnisse für 200 000 Rubel, dabei hauptsächlich durch Mechanisierung und Automatisierung der Montagebetriebe, realisiert.

Dieser Erfolg begünstigte ein ganzes Komplex organisational-technischer Maßnahmen. Es genügt zu sagen, daß mehr als 600 Arbeitsplätze des Betriebs gemäß den Forderungen der WAO ausgerüstet sind.

In diesem Jahr wird die weitere Vergrößerung der Herstellung von Montageeinheiten erfolgen. Im Vergleich zum Plan des vorigen Jahres gilt es, für 500 000 Rubel mehr Montageeinheiten verschiedener Komplexität herzustellen. Berücksichtigt man, daß die Rekonstruktion des Werks fortgesetzt werden soll und keine zusätzliche Arbeitskräftevergrößerung vorgesehen ist, so ist das keine einfache Aufgabe.

„Es liegt nicht nur an der Erweiterung des Produktionsumfangs“, sagt der Generaldirektor der Vereinigung B. Farber. „Wir werden eine Reihe äußerer Kom-

plizierter und verantwortungsvoller Arbeiten ausführen müssen. Gemeinsam mit der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Komplex“ (Wolgograd) werden wir die Produktion von Manipulatoren der Blockbauweise, oder einfach von Robotern aufnehmen. Diese Arbeit verfolgt das Ziel, die Menschen von den einseitigen Montagevorgängen zu befreien. Außerdem wird man an der komplexen technischen Erneuerung der Montagebetriebe im Moskauer Werk für Traktorenaggregate, in den Betrieben „Tschirtschelmasch“, in den Mährescherwerken von Cherson und Rjasan, im Werk „Tadshikhidroagregat“ und mehreren anderen arbeiten. So viel soll für das Pawlodarer Traktorenwerk im Rahmen der Zusammenarbeit getan werden.“

Wie groß diese Aufgaben auch sein mögen, ist der Generaldirektor doch optimistisch gestimmt. Das Kollektiv der Vereinigung ist gewachsen, es hat große Erfahrungen in der Entwicklung und Herstellung von Montageeinheiten verschiedener Komplexität gesammelt und verfügt über hochqualifizierte Konstrukteure, Techniker und Arbeitskräfte verschiedener Berufe. Durch seine Leistungen erwartet das Kollektiv Hochachtung im Zweig, so daß man an seinem Erfolg nicht zu zweifeln braucht.

Juri KOWCHAJEW

Pawlodar

Väterlich streng und wohlwollend

Die Lehrmeisterschaft ist längst eine weit verbreitete Form der Erziehungsarbeit, doch besonders aktuell ist sie seit dem XVII. Komsomolkongreß geworden; Es wurde betont, daß jeder junge Arbeiter einen Lehrmeister haben muß. Doch wenn man früher einen beliebigen erfahrenen Arbeiter zum Paten des Neulings machte, so vertraut man diese verantwortungsvolle Arbeit heute nur Leuten an, die wirklich Erzieher sein können.

In unserer Brigade beginnt die Lehrmeisterschaft bei der Einstellung des jungen Arbeiters und dauert so lange, bis er fest auf den Beinen steht und in der beruflichen Ausbildung sich fast mit seinem Lehrmeister messen kann. Gleich von Anfang an, manchmal sogar ab dem Neuling bei uns zu arbeiten beginnt, machen wir uns mit seiner Lebensweise bekannt, wir interessieren uns dafür, wie er lernt, erzieht er die vorigen Arbeiter geleistet hat, wie er seine Freizeit verbringt. Nein, wir suchen keine „Engelsnaturn“. Doch die Brigade muß wissen, wenn sie zu uns kommen wird, was man vom Neuling erwarten kann und wer von den erfahrenen Arbeitern für ihn als Lehrmeister paßt. In unserem Kollektiv gibt es nicht nur junge Leute, die zu den sogenannten „schwierigen“ gehören, sondern auch Menschen, die aus Besserungsanstalten zu uns gekommen sind. Wir haben unsere Lehrmeister, doch manchmal übernimmt die ganze Brigade die Rolle des kollektiven Erziehers. Sie zählt 12 Parteimitglieder und 18 Komsomolmitglieder. Das ist fast der ganze Brigadenbestand. Jeder Lehrmeister weiß, daß wenn es not tut, alle helfen werden.

Hier weitere Beispiele. In die Brigade war ein Mann eingewiesen worden, der eine Kriminalstrafe hinter sich hatte. Anfangs verspürte er sich nicht selten, arbeitete ohne Eifer, war grob und in seinen Äußerungen nicht wäherlich. Hier mußte väterliche Strenge walten. Kein Verzeihen, das mußte er sich selbst einreden. Der Blick nicht grob, durfte übersehen werden. Wir achteten auch darauf, daß niemand ihm gegenüber überheblich sei, ihn ungerecht tadelt. Die Kritik muß immer sachlich und wohlwollend bleiben. Und doch kam es so weit, daß die Frau des Arbeiters sich beim Direktor des Werks beklagte, es sei für ihren Mann in der Brigade unerträglich. Doch schließlich mußten die beiden einsehen, daß der gute Ruf der Brigade keine Verantwortungslosigkeit bedeutet, das es bei uns keine Nachzügler geben darf, daß ein Mitglied des Kollektivs sich ihm unterordnen muß. Allmählich besserte sich der Mann. Als wir das Mitglied in die Brigade aufnahm, wurde er zum Gewerkschaftsgruppenorganisator gewählt. Er ist ein würdiges Mitglied unseres Kollektivs. Deshalb nenne ich auch seinen Namen nicht.

Unser neuer Arbeiter M. Uschakov hatte in der Brigade davorgesprochen, daß sein Vater ein Oberschüler, ihm große Sorgen mache. Er lerne schlecht, und der Vater fürchtete, daß er die Schule nicht überleben würde. Wir nahmen ihn in den Stütz. Wir bildeten eine Kommission aus unseren Fernstudierenden, die die Patenschaft über diesen Jungen übernahmen. Sie besuchten die Schule, halfen ihm in allen Fächern. Der Junge hat die Mittelschule absolviert. Ich möchte nicht behaupten, daß das Kollektiv bei diesem Schicksal versagt hätte, und doch war es für alle eine Freude, dem Jungen geholfen zu haben.

Ich erwähne unsere Brigade als kollektiven Paten einer Schülergruppe der Berufsschule Nr. 99. Wir helfen den Lehrern in der Erziehungsarbeit, und die Gruppe ist gegenwärtig eine der besten. Wir wurden mit einem Ehrenwappen der Lehranstalt ausgezeichnet. Die Patenschaft zwischen Betrieb und Schule sind ein besonderes Thema. Ich erwähne dieses Arbeit hier nur, um zu betonen, daß die Lehrmeisterschaft im erweiterten Sinne auch auf diesem Gebiet viel zu bedeuten hat.

Die Lehrmeisterschaft ist keine neue Form der Erziehungsarbeit, und doch sind wir eigentlich wenig darüber unterrichtet, wie es andere Lehrmeister machen. Der Erfahrungsaustausch sollte bedeutend erweitert werden.

Unser neuer Arbeiter M. Uschakov hatte in der Brigade davorgesprochen, daß sein Vater ein Oberschüler, ihm große Sorgen mache. Er lerne schlecht, und der Vater fürchtete, daß er die Schule nicht überleben würde. Wir nahmen ihn in den Stütz. Wir bildeten eine Kommission aus unseren Fernstudierenden, die die Patenschaft über diesen Jungen übernahmen. Sie besuchten die Schule, halfen ihm in allen Fächern. Der Junge hat die Mittelschule absolviert. Ich möchte nicht behaupten, daß das Kollektiv bei diesem Schicksal versagt hätte, und doch war es für alle eine Freude, dem Jungen geholfen zu haben.

Ich erwähne unsere Brigade als kollektiven Paten einer Schülergruppe der Berufsschule Nr. 99. Wir helfen den Lehrern in der Erziehungsarbeit, und die Gruppe ist gegenwärtig eine der besten. Wir wurden mit einem Ehrenwappen der Lehranstalt ausgezeichnet. Die Patenschaft zwischen Betrieb und Schule sind ein besonderes Thema. Ich erwähne dieses Arbeit hier nur, um zu betonen, daß die Lehrmeisterschaft im erweiterten Sinne auch auf diesem Gebiet viel zu bedeuten hat.

Die Lehrmeisterschaft ist keine neue Form der Erziehungsarbeit, und doch sind wir eigentlich wenig darüber unterrichtet, wie es andere Lehrmeister machen. Der Erfahrungsaustausch sollte bedeutend erweitert werden.

Jedes Jahr kommen etwa 10 — 12 junge Arbeiter in unser Kollektiv. Ebensoviele ausgebildete Facharbeiter, die unseren „Lehrjahrgang“ für Arbeiterausbildung durchgemacht haben, schicken wir an andere Abschnitte. Alle Jugendlichen, die im Werkarbeiten, ihr Tagessoll erfüllen werden, kommen zuerst in unsere Brigade.

Jeder hat in den Mußstunden eigene Interessen, und doch verbringen wir die Freizeit gern im Kollektiv. Beliebt sind gemeinsame Filmbesuche, oft gehen wir ins Stadion.

Die kommunistische Einstellung zur Arbeit, die wir anstreben, offenbar sich auch bei massenhaften Einsätzen. Bei uns machen das alle mit. Im vorigen Jahr hat die Brigade beispielsweise 80 Stunden beim Renovieren des Krankenhauses gearbeitet, 180 Stunden — am Bau eines Hofklubs usw. Am Lenin-Unionssubotnik überboten alle Mitglieder der Brigade ihr Tagessoll, außerdem halfen wir, das Gelände in Ordnung zu bringen. Im Sommer und Herbst machen unsere Werkarbeiter bei der Heuschaffung und der Kartoffelernte im Rayon mit. Unlängst unternahm unsere Brigade zusammen mit einer Schülergruppe der technischen Berufsschule Nr. 99, deren Paten wir sind, eine Exkursion nach Ost-Kamengorsk. Dort besuchten wir das Titan- und Magnesiumkombinat und das Blei- und Zinkkombinat. In diesem Winter nahmen wir schon zweimal an Skiausflügen teil. Diese gemeinsamen Ausflüge schließen durch die ungezwungene Atmosphäre das Kollektiv noch mehr zusammen.

Der Erziehungsprozeß des jun-

Unser neuer Arbeiter M. Uschakov hatte in der Brigade davorgesprochen, daß sein Vater ein Oberschüler, ihm große Sorgen mache. Er lerne schlecht, und der Vater fürchtete, daß er die Schule nicht überleben würde. Wir nahmen ihn in den Stütz. Wir bildeten eine Kommission aus unseren Fernstudierenden, die die Patenschaft über diesen Jungen übernahmen. Sie besuchten die Schule, halfen ihm in allen Fächern. Der Junge hat die Mittelschule absolviert. Ich möchte nicht behaupten, daß das Kollektiv bei diesem Schicksal versagt hätte, und doch war es für alle eine Freude, dem Jungen geholfen zu haben.

Ich erwähne unsere Brigade als kollektiven Paten einer Schülergruppe der Berufsschule Nr. 99. Wir helfen den Lehrern in der Erziehungsarbeit, und die Gruppe ist gegenwärtig eine der besten. Wir wurden mit einem Ehrenwappen der Lehranstalt ausgezeichnet. Die Patenschaft zwischen Betrieb und Schule sind ein besonderes Thema. Ich erwähne dieses Arbeit hier nur, um zu betonen, daß die Lehrmeisterschaft im erweiterten Sinne auch auf diesem Gebiet viel zu bedeuten hat.

Die Lehrmeisterschaft ist keine neue Form der Erziehungsarbeit, und doch sind wir eigentlich wenig darüber unterrichtet, wie es andere Lehrmeister machen. Der Erfahrungsaustausch sollte bedeutend erweitert werden.

Große Sorge eines kleinen Betriebs

Es ist ein gewöhnlicher Betrieb, wie es in Karaganda mehrere gibt. Längere Recke, ein kleines Gebäude, umzäumt mit einem grünen Staket, asphaltierte Fußsteige führen von einem Block zum anderen, gepflegte Anlagen, vor dem Springbrunnen im Hof ein paar Bänke. Über dem Tor das traditionelle Firmenschild „Galanterie- und Textilwarenfabrik Nr. 1 des Karagandaer Stabkommisariats“.

Viele Menschen allein jeden Morgen durch die Pforten der Fabrik zu ihren Arbeitsplätzen. Einige gehen ihren Arbeitsweg schon seit Jahren, die anderen — erst wenige Monate.

Maßstab des Wohnbezirks ist diese Zahl verhältnismäßig groß, und doch mangelt es an Arbeitskräften, nicht alle Maschinen sind voll ausgelastet.

Jungarbeiter kommen in die Produktion. Die meisten ohne jegliche Lebens- und Arbeitserfahrungen, ohne Fachbildung.

Rita läuschte sich nicht, sie fand in der Fabrik ihr Kameradschaftliches sowie Kollektivismus und Jugendenthusiasmus (mehr als die Hälfte der Arbeiter des Betriebs sind Jugendliche). Jetzt aber die Hauptfrage: Was wird denn nunmehr aus ihr — der eigenartigen „Bewährung“, ob man hier bei Rita die Liebe zum Beruf wecken wird, ob sie sich für den gewählten Beruf entscheiden wird?

Es kommt vor, daß die Neulinge schon nach dem ersten Mißerfolg ein Gefühl der Unbehaglichkeit verspüren. Ihr Interesse und der Enthusiasmus, mit dem sie sich an die Arbeit machten, sinken beträchtlich. Und gerade da darf man nicht säumen. Man hat seit dem Anfangen im Rat ein Tat beistehen, ihm aus der schwierigen Lage herauszuhefen. Erfahrene Lehrmeister müssen den Jungarbeitern die nötigen Kenntnisse vermitteln. Die meisten zeigen, wie man es richtig anpackt. Wird das gemacht, so ist nach zwei- bis drei Monaten von Unbehaglichkeit keine Spur mehr vorhanden.

Viel schwieriger ist es, wenn der Junge oder das Mädchen in den Betrieb aus irgendwelchen Gründen gekommen ist, aber keine besondere Liebe zum neuen Beruf fühlt, des öfteren sogar Abneigung zur Arbeit offenbart. Die Hauptaufgaben des Lehrmeisters besteht darin, es beim Jungarbeiter das Interesse zum Beruf zu wecken, ihm Liebe zum Fach anzuerkennen, an Hand konkreter praktischer Beispiele die Wichtigkeit der Notwendigkeit seiner Teilnahme am Produktionsprozeß zu zeigen. Es lohnt sich auch durch Eindringen in die innere Welt des Menschen, seine falschen Vorstellungen vom Beruf zu beseitigen. Der Name Lehrmeister — „Lehrer-pädagoge“ — besagt ja schon alles.

Was ist überflüssig, all die Erziehungsmittel und -methoden, über die unsere Lehrmeister verfügen, aufzuführen. Tatsache ist aber, daß die meisten, die in die Fabrik kommen, für immer dort bleiben.

Der Arbeitstag ist zu Ende. Einer nach dem anderen verlassen die Arbeiter die Fabrik, die Maschinen sind abgeschaltet, es ist ganz still im Betrieb. Aber die Lehrmeister Raisa Nasarowa, Valentina Klenberg, Galina Jantscha und andere haben sich in der Roten Ecke der Fabrik versammelt. Die Leiterin der Parteigruppe des Abschnitts Nr. 2 Maria Jantscha erklärt: „Wir haben eigentlich Nachwuchs.“

Sie haben Nachwuchs bekommen. Also beginnen die Lehrmeister wieder ihren „Unterricht“, die Partei-, die Komsomol- und die Gewerkschaftsorganisationen der Fabrik stellen den neuen Plan der Massenarbeit für das neue Jahr zusammen, in dem Abende der Arbeitserhe, Treffen mit den Veteranen der Fabrik, Erziehungsbereitschaften, den Textil- und Galanteriewaren sowie Konfektionen hergestellt. Unser Betrieb zählt über 600 Arbeiter, meistens Frauen. Im



Die Brigade Ludmilla Hiltz ist im Kollektiv der Zelinoagrad Maschinenerei durch Produktionserfolge bekannt. Sie hat ihre Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für das Jubiläumsjahr längst erfüllt und nähert sich für August 1978.

Unser Bild: Ludmilla Hiltz (links) und die fleißigen Brigademitglieder bei der Arbeit. Foto: M. Imamow

Aktive Teilnahme

Die Kontrolle ist ein untrennbarer Bestandteil der wirtschaftlichen Arbeit, die von der Parteiorganisation des Kolchos „XXII. Partei der KPdSU“, Gebiet Taldy-Kurgan, geleistet wird.

In der Wirtschaftsfunktion sind sieben Posten für Volkskontrolle, die über 80 Mitglieder zählen. Die Parteiorganisation leitet und koordiniert ihre Arbeit und ist bestrebt, sie auf eine noch höhere effektive Stufe zu bringen. Die Arbeitsformen und -methoden der Patrouillen des Kolchos sind verschieden: Prüfungen, Schauen, Kontrollaktionen. Daran beteiligen sich auch die Kolchosbauern — Mechanisatoren, Fachleute.

Die Mitglieder des Parteikomitees des Kolchos halten die Arbeit mit den Volkskontrollern für eine wirksame Form der Teilnahme der Kolchosbauern an der Leitung des Produktionsprozesses, das trägt auch zur Sicherung ihrer politischen und Arbeitsaktivität bei.

V. WITOLD

Farbenfrohe Stoffpalette

KUSTANAI. (KastAG). Die Weberinnen des Kamngarn- und Tuchkombinats haben seit Jahresbeginn 25 000 Meter Stoff über den Plan hinaus erzeugt. Das Kombinatkollektiv antwortet mit Arbeitsplänen auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine Erfüllung und Überbietung des Jahresplans für 1978. In seinen sozialistischen Verpflichtungen hat sich das Kollektiv vorgemerkt, zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR 62 000 Meter hochwertiger Stoffe zusätzlich zum Plan zu produzieren.

Es wurde die Produktion von zwei neuen Stoffarten „Medeo“ und „Saula“ — aufgenommen, die sich besonders großer Nachfrage unter der Bevölkerung erfreuen. In erneuerter Art wird auch der Stoff „Raduga“ erzeugt.

„Meine Arbeitsbahn hat erst vor zwei Jahren begonnen“, erzählt Marina Fröse aus dem Produktionsabschnitt Nr. 2, 1975, als ich die Mittelschule absolvierte, ging ich sofort in die Produktion. Nicht, daß ich auf das Studium verzichtete, ich wollte bloß meinen Platz im Leben finden, wie man jetzt zu sagen pflegt. Zuerst arbeitete ich in der Produktionsverwaltung „Karagandapapier“, dann in der Fabrik. Jetzt habe ich gefunden, was ich suche. Mein neuer Beruf gefällt mir sehr. Vielleicht sind es nur die ersten Eindrücke, aber die Arbeit bereitet mir Freude, schon dann, wenn ich daran denke, daß sie für die Menschen von großem Nutzen ist. Selbstverständlich gab es auch Schwierigkeiten. Aber die Schwierigkeiten sind in der Arbeit, ohne das geht es ja eigentlich auch nicht. Aber meine Freundinnen helfen mir, so zu über-

winde. Das Partei- und Gewerkschaftskomitee erweisen uns Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit, ältere Arbeiterinnen des Betriebs lassen uns auch nicht im Stich. Tag für Tag wird die Arbeit immer interessanter.

Ich habe beschlossen: Diesen Beruf werde ich nicht mehr aufgeben.

Zur Zeit bereite ich mich auf das Studium vor. Ich habe die Absicht, das Fernstudium des Alma-Atar Technikums der Leichtindustrie zu besuchen. Kurzum — ich habe meinen Lebensweg gefunden...“

Der Lebensweg? „Ein Jeder hat seinen eigenen. Ob es der richtige oder der falsche ist, das ist sehr subjektiv. Das Wichtigste ist aber das Ziel, zu dem dieser Weg führt. Manche Jungarbeiter, die in die Produktion kommen, haben dieses bestimmte Ziel. Sie beabsichtigen, den gewählten Beruf vollkommen zu meistern, es zu noch höheren Zielen nach vorne zu bringen, in der Arbeit echte Freude zu finden. Mit denen ist es leichter. Erfahrene Lehrmeister haben nur etwas mit gutem Rat mitzuführen, und schon ist die Basis für das Heranreifen des künftigen Arbeiters geschaffen. Aber was soll man tun, wenn der Jungarbeiter seinen richtigen Platz im Leben noch nicht gefunden hat?

„Ich könnte nicht sagen, daß der Beruf einer Spinnerin mein Lebensweg war, aber ich bin jetzt hier. Ich habe versucht, die Hochschule zu beziehen und beidemal hatte ich Pech.“, erzählt Rita Nakrapoljonaja, Marinas Schulfreundin, die ebenfalls in der Fabrik arbeiten möchte. „Ich habe versucht, die Hochschule zu beziehen und beidemal hatte ich Pech.“, erzählt Rita Nakrapoljonaja, Marinas Schulfreundin, die ebenfalls in der Fabrik arbeiten möchte. „Ich habe versucht, die Hochschule zu beziehen und beidemal hatte ich Pech.“, erzählt Rita Nakrapoljonaja, Marinas Schulfreundin, die ebenfalls in der Fabrik arbeiten möchte.

Der Arbeitstag ist zu Ende. Einer nach dem anderen verlassen die Arbeiter die Fabrik, die Maschinen sind abgeschaltet, es ist ganz still im Betrieb. Aber die Lehrmeister Raisa Nasarowa, Valentina Klenberg, Galina Jantscha und andere haben sich in der Roten Ecke der Fabrik versammelt. Die Leiterin der Parteigruppe des Abschnitts Nr. 2 Maria Jantscha erklärt: „Wir haben eigentlich Nachwuchs.“

Sie haben Nachwuchs bekommen. Also beginnen die Lehrmeister wieder ihren „Unterricht“, die Partei-, die Komsomol- und die Gewerkschaftsorganisationen der Fabrik stellen den neuen Plan der Massenarbeit für das neue Jahr zusammen, in dem Abende der Arbeitserhe, Treffen mit den Veteranen der Fabrik, Erziehungsbereitschaften, den Textil- und Galanteriewaren sowie Konfektionen hergestellt. Unser Betrieb zählt über 600 Arbeiter, meistens Frauen. Im

Vor zwei Jahren wurde im Lenin-Sowchos, Gebiet Nordkasachstan, eine Chlorellafabrik für die Produktion von Chlorellaprodukten gegründet. Sie stellt ein Treibhaus mit etwa 1000 Quadratmeter Fläche, mit einigen Aquarien, mächtigen Wärdern und Befeuchtungsanlagen dar. Die Produktion der Chlorella ist überaus billig: Die Gesteinskörnungen 1 Tonne davon belaufen sich auf etwas mehr als 1 Rubel. Seinen Umlauf der Fabrik werden in der Wirtschaft zusätzlich 2000 Zentner Fleisch erhalten durch Befruchtung des Eiweißangebots der Futtermittel der Schweine und durch den Zusatz von Chlorellasuspension. Der Mittelaufwand für den Bau des Betriebs hat sich bereits vielfach bezahlt gemacht.

Im Bild: Die Laborantin A. Kuba aus der Chlorellafabrik des Lenin-Sowchos macht eine Analyse der Suspensionsdichte. Foto: KastAG



Wanderklub eilt zu den Schäfern

Der Agitator des Wanderklubs Sh. Koshebekow sprach zu den Schäfern der Winterstatione Astauson im Sowchos „Arskii“, Gebiet Kysyl-Orda, über das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des

ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine Erfüllung und Überbietung des Jahresplans für 1978 und über die Beschlüsse des Dezemberplenums (1977) des ZK der KPdSU. Das Geschäft war reger und trieb die Menschen mit.

Der Wanderklub mit dem Agita-

tor Sh. Koshebekow weilt auf zahlreichen Schafwachenstellen. Alle Begegnungen mit den Viehzüchtern verliefen in sachlicher Atmosphäre. An der kulturellen Betreuung der Farmer der Gebiete beteiligten sich mehr als 200 Wanderklubs, Agitklubbrigaden, Klubs und Bibliotheken. (KastAG)





In einigen Tagen wäre der bekannteste sowjetische Schriftsteller Heinrich KÄMPF 70 Jahre alt geworden...

Ein Kenner des Lebens und Strebens seiner Zeitgenossen, der ihnen tief in die Seele geschaut hat...

realistische Werke, die dem Leser lieb und teuer geworden sind. Man liebt ihn für die heidenmütige Stundhaftigkeit...

Wir gedenken Heinrich Kämpfs heute und möchten den Nachdruck einiger seiner Werke mit den Worten eines seiner Söhne einleiten:

Für strengen Flug ins große reiche Leben gab Lenin mir im Kampf erprobte Schwingen...



NACH so vielen Jahren sollte ich eigentlich schon kalblütiger sein. Wenn ich aber in der Dunkelkammer sitze...

schweren Magenleiden. Sie wollte sie nicht operieren lassen. Es wird besser sein, wenn's bald zu Ende geht mit mir...

Kommunisten weinen nicht

Episode aus dem Vaterländischen Krieg

Fredi, mein Junge, bleich, ganz bleich bist du, zerschunden ist dein Gesicht...

Drei Tage schon wirst du gequält, gemartert, drei Tage verhöhnt, gefoltert, geschlagen...

Du hast der Henker Absicht kapirt. Das heißt Verrat, was sie da fordern. Du schüttelst den Kopf...

Kaum scheint der dritte Tag vergangen, da hebt der vierte an. Blutrot kriecht die Sonne aus düsterem Versteck...

Brust, tippt mit dem Daumen nach Fredi, dem Jungen, in höhnendem Tone fragend: „Ist der Kommunist Sprich, Lausbub, oder läufst mir wie ein Ferkel durch den Fleischwolf?“

„So rede doch, Schlingel! Laß dir die Zunge nicht festwaschen. Das Geschmeiß machen wir sowieso zunichte, ob du nun schweigst oder redest.“

Fredis zugeschlossene Augen sind trocken, trocken wie sonnenverglüheter Sand. Verzerrt ist sein Mund. Er bleckt die Zähne.

Wir wollen's leben!

Dringe tief ins Grau der Zeiten, wie streng nach Forschern Beacht: Wo kam's her, das zähe Leben? Ist es nur ein leichter Hautsch...

lauscht dem Knistern der Atome, diese flüstern ihrem Gast: „Haben Zeit und Raum zum Kneten, formen Dinge“

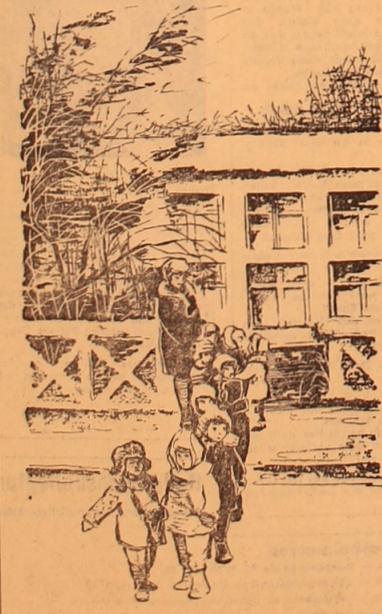
entfalteten am Versiegen, im Herzen sich und Sinn. So seid doch gut und schön euch, Leute!

Dieser packte uns beim Schöpfe, riß uns vor ans grelle Licht, rührte uns in seine Tapfe und bestimme unsre Pflicht.

Alexander BRETTMANN

Das Wort

„Ach, liebe Zeit, wie alt bist du schon, Sander! Ein nollwanger, glatzköpfiger Greis!“ So sprach zu mir mein einstiger Bekannter...



Zeichnung: M. Salamator

Dora ist von Beruf Lehrerin

Zur kritischen Übersicht „Sowjetische Prosa 77“

Auf den Literaturreisen der „Freundschaft“ vom 14. und 24. Dezember haben wir eine Übersicht über die sowjetische Prosa...

Ein Dichter kann nicht schweigen

Der Leser greift zur Feder

Das Jubiläumjahr mit seinen historischen Ereignissen ließ in den Herzen der Sowjetmensen unvergessliche Erinnerungen zurück. Jedermann hat sein Allerbestes...

Altaregion Woldemar HERDT

Briefkasten der Freundschaft

Für den Friedensfonds

Der Vorstand des Sowjetischen Friedensfonds zeichnete die Arbeit der Rayonkommission in Terekty für Unterstützung des Friedensfonds mit einer Ehrenurkunde aus. Die kollektiven Einzler dieses Rayons spenden jährlich mehr als 11000 Rubel. Allein das Kollektiv des Sowchos „Tudowik“ überlieferte an den Friedensfonds im Jubiläumsjahr 1160 Rubel. Große Beiträge für diese wichtige Sache entrichteten die Kolchosbauern aus dem Kolchos „Rodina“, aus dem Amangeldy-Kolchos, die Arbeiter der Spezialisierten Produktionsvereinigung „Terekinskije“, die Lehrer und Geschwister zu Ehren 1934 benedete er einen Lehrgang für Kraftfahrer. Sein sehlichster Wunsch ging damit in Erfüllung. Seitdem sind 44 Jahre vergangen. Friedrich ist seinem Beruf treu geblieben.

Dem Beruf treu

Die meisten Menschen wählen sich ihren Beruf in den jungen Jahren und bleiben ihm dann fürs ganze Leben treu. Zu solchen Menschen gehört auch Friedrich Brombach aus unserer Bergarbeiter-Siedlung Batamschik. Als ältester Sohn einer Bauernfamilie mußte er früh seinen Eltern helfen, die Eisenbahn zu betreiben. Friedrich ist seinem Beruf treu geblieben. Friedrich Brombach arbeitete 26 Jahre als Fahrer im Erzbirgerberg-Kampersal. Hier im Kollektiv wurde er in die Reihen der Kommunistischen Partei aufgenommen. In den vielen Jahren hat sich der Fahrer 1. Klasse nie eine Verkehrsregelverletzung zurechnen lassen.

In unserer Arbeitssiedlung kennengelernt und all diesen angesehenen Kommunisten.
Die Fahrlehrbrigade, der Friedrich vorsteht, wurde als eine der ersten im Bergwerk mit dem Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeiter“ ausgezeichnet. Im Fahrerkollektiv stand er viele Jahre dem Halblenkerwerkskomitee vor, war Deputierter im Siedlungsrat, stand immer mitten im gesellschaftlichen Leben des Kollektivs.
Seit 10 Jahren ist F. Brombach Rennfahrer, doch gönnt sich der unermüdeten Veteran keine Ruhe, er ist rüftig und lebensfroh.
„Wer rastet, der rostet!“, pflegt er zu sagen. Die letzten Jahre ist er als Fahrer im Handelssystem tätig, erfüllt ehrlich und gewissenhaft seine Aufgaben bei der Warenzustellung. Trotz seiner vorgerückten Jahre geht er den jüngeren Arbeitskollegen mit gutem Beispiel voran. Friedrich Brombach ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, ein sachkundiger Lehrmeister der Jugendlichen, übermittelt ihnen seine reichen Erfahrungen, spornet sie zu guten Arbeitsleistungen an.

Hieronimus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk
Sie werden sich freuen

Als ich unlängst die 3. Abteilung des Sowchos „Weselowski“ besuchte, wo ich als Propagandist tätig bin, zeigte ich den Kindern nach der Erläuterung des Schreibens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des des Komsovol über die Erweiterung des vollkommensenden sozialistischen Wettkampfs im Jahr 1978 den zweiten Sammelband „Auf der Klubübungs“. Der Leiter des Lokalunterstützungs Pius Kunz griff gleich zu. „Da werden wir ein paar Zwischenispiele und Humoresken für unseren Konzertabend wählen, den wir zu Ehren des 60. Jahrestages der Sowjetarmee vorbereiten. Unsere Sowchosarbeiter werden sich freuen.“
Da in der Abteilung viele Sowjetdeutsche wohnen, werden mehrere Programmnummern in deutscher Sprache vorgebracht. Auch die Beschäftigten in der Politschule halten ich in deutscher Sprache.
Georg KISSLING
Gebiet Ostkasachstan

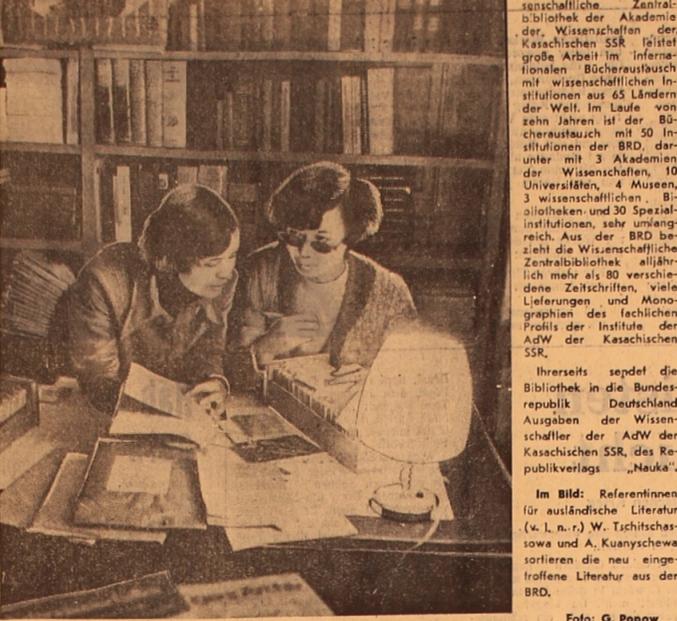


Foto: G. Popow

Klub der Berufe für Oberschüler

Der Klub der Oberschüler des Lenin-Bezirks von Alma-Ata heißt „Dein morgiger Tag“. Seine Türen sind für alle offen, die sich Gedanken über ihren künftigen Beruf machen. Die Klub-sitzungen finden in Schulen, in Großbetrieben, in zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinaten statt, wo die meisten Klubmitglieder einen Arbeitsberuf meistern.
Willkommene Gäste des Klubs sind oft Bestarbeiter der Produktion, wie z. B. die be-

rühmten Strickerinnen der Dzierzynski-Trikotverknüpfung S. Auzelbajewa und N. Antonowa, der H2 der sozialistischen Arbeit aus dem Krow-Werk für Maschinbau I. Bulynin u. a. Die Sekretärin des ZK des Komsovol Kasachstans Sh. Amerchanowa sagt:
„Etwa 40 000 Oberschüler der Republik meistern Arbeiterberufe in den 35 zwischenschulischen Lehr- und Produktionskombinaten. In großen Industriebetrieben, Sowchosen und Kolchosen wurden Räte für kommunistische Erziehung der Schüler und der Jugend organisiert, die sich eines guten Rufes erfreuen.“
R. JOFFE
Alma-Ata

Verse am Wochenende Berufsverbote

Wie selbst, diese Fotos, diese Bilder, die immer öfter in der Zeitung stehen: Wir sehen Menschen zorn erfüllt mit Schildern, verbundenen Mündern durch die Straßen gehn...
Ja, Lehrer sind es, denen man verboten zu unterrichten je ein deutsches Kind, weil sie — o Schreck! — gehören zu den „Roten“, und Kommunisten, Sozialisten sind!
Gewiß, das widerspricht zwar der Verfassung, die sich gegeben dieser deutsche Staat, was aber nicht verhindert die Entlassung, wie man es schon mit vielen Lehrern tat.
Sie dürfen nicht an Schulen unterrichten, weil das angeblich „staatsgefährdend“ ist, obwohl zugleich — wie Zeitungen berichten — am Lehrerpult steht mancher Erfaschist.
Den wahren, echten, deutschen Demokraten, verschleht man in den Schulen heut den Mund, denn sie sind gegen Bomben und Granaten als „Lehrmittel“ auf weitem Erdenrund.
Wie seltsam doch, daß man in „Grundgesetzen“ von „ungehinderter Berufswahl“ spricht, um in der Praxis grob sie zu verletzen...
Die Welt versteht und billigt solches nicht.
Rudi RIFF

Olympia-Abzeichen für Bauarbeiter

Das erste goldene Olympia-Abzeichen, das speziell für die Erbauer von olympischen Anlagen gestiftet wurde, ist in Tallinn feierlich dem Bauarbeiter Konstantin Sladkewitsch überreicht worden. Er hatte unentgeltlich, in seiner Freizeit, die Fassade eines altertümlichen Gebäudes restauriert. In dem bereits eine Verkaufsstelle für olympische Souvenirs eingerichtet ist.
(TASS)

Waren für das Volk



Im Bild: Die Gütekontrolleurin S. Koslowa demonstriert die Musiktruhe „Wiktoria 003“.

Europas erstes Eisenbahnglück

Die Frage, was früher war, die Henne oder das Ei, ist biologisch nicht geklärt. Ob die Eisenbahn oder das Eisenbahnglück das steht fest, obwohl, wie wir jetzt hören werden, der ersten Eisenbahn sofort das erste Eisenbahnglück folgte. Dieser „Ruhm“ an der Fahrt nahmen Erzherzog Karl und andere erlauchte Personen teil. Die denkwürdige Reise begleiteten Böhler-Schüsse und der Jubel der Bevölkerung.
Bereits nach sechs Wochen, am 6. Januar 1838, wurde die Strecke für den allgemeinen Verkehr freigegeben, und im nächsten Jahr war die Bahn ins Brno fertiggestellt.
Die Eröffnungsfahrt auf dieser Strecke war ein großes Ereignis. Die Abfahrt von Wien erfolgte um 6.30 Uhr. In Brno warteten Tausende von Zuschauern, welche die Bahnstation und die übrigen Aussichtspunkte in dichten Massen besetzten. Sie gerieten in Erstaunen, als sich bereits um halb elf Uhr der erste Zug der Station näherte. Für die 145 Kilometer lange Strecke benötigte er also vier Stunden, d. h. daß er mit einer Geschwindigkeit von 36 Kilometer in der Stunde fuhr. Für die damalige Zeit fürwahr keine schlechte Leistung.
Überall wurde das erste Dampfrohr mit Jubel begrüßt. Für jeden einzelnen Ort an der Strecke war es ein Festtag. Dem ersten Zug folgten unverzüglich die weiteren Garnituren; so viele Teilnehmer hatten sich für diese Jungfernfahrt angemeldet. Genau so festlich wie die Ankunft spielte sich am Nachmittag die Rückfahrt der vier Züge von Brno ab.
Dem großen Jubel folgte aber bald ein großer Schreck, da sich bei der Rückfahrt bereits das erste Eisenbahnglück ereignete. Nach schon 25 Kilometer Fahrt kam es in besagtem Brnowitz. Nicht nur die Lokomotive „Girant“ des dritten Zuges, die von einem englischen

Lokomotivführer bedient wurde, stand unter Dampf, sondern auch der Lokführer selbst. Er nutzte wahrscheinlich den Umstand aus, daß man damals noch keine Alkoholleiste kannte, und fuhr in Brnowitz auf den zweiten Zug, der dort — nichts Böses ahnend — Wasser und Holz faßte. Die beiden letzten Wagen wurden zum Teil zertrümmert und mehrere Personen, darunter fünf mit bedeutenden Verletzungen, beschädigt.
Aber damit war das Unheil noch nicht beendet, wenn auch die nächsten Ereignisse keine Opfer erforderten. Bald darauf zerstörten nämlich Wolkenbrüche zwei Eisenbahnbrücken, die damals nur aus Holz erbaut wurden. Einige Monate später gab es wieder Hindernisse durch Schneestürme, und viele die noch vor kurzen der Eisenbahn zugejubelten, wurden kleinlaut. Um ähnlichen Unfällen vorzubeugen, wurde entschieden, daß in Zukunft Passagierzüge nur bei Tageslicht in Bahnhöfen verkehren dürfen. Die Nacht den Güterzügen vorbehalten war. (Diese Anordnung blieb dann bis zum Jahre 1884 in Kraft).
Aber kurze Zeit nach dem Eisenbahnglück von Brnowitz beruhigten sich die Gemüter und man ließ wieder Vertrauen zur Eisenbahn. Der Siegeszug der „Dampfmaschinen“ erfuhr im 19. Jahrhundert einen unglaublich raschen Aufschwung und nicht nur bei dieser Eisenbahn. Aber leider blieb es auch nicht nur bei dem ersten Eisenbahnglück in Brnowitz — Vranovice.
Erwin BOLZER

Nach Absolvierung der Pädagogischen Uschinski-Hochschule in Petropawlowsk kam Peter Rausch als Lehrer für Körperkultur in die Mittelschule Wlassowka, Rayon Sowjetski. In seiner Arbeit war er fleißig und gewissenhaft.
Bald sprach man von Peter Rausch als einem der besten Lehrer für Körperkultur im Rayon. Er begeistert alle, von den Kleinsten bis zu den Oberschülern, für den Sport. Es gibt fast keine Sportarten, in der sich die Schule an den Rayonwettkämpfen nicht beteiligt. Doch den Skisport liebt er am meisten. Alle Schüler laufen Ski, der schnellste Skiläufer ist aber Peter selbst. Er wur-

Dau! mol!t woll ein bät... zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Dau! mol!t woll ein bät...
„Dau! dau! dau! noch tjene Kolchos, jeca Buw baobads sien Laund so god aus he selbst kumt. De eene ware dooble sae pleng, de aundre lasse sich nich gaur. Hoa opm Kapp wuelle un rache bie de Oobait jhene Baum ut. To de tweede Sort jshaed em Darp Boand Theibe, De Maun hild nich besondsch op Jemagelich, ewahaupt mach he jenen ewma ein Schreit doone. Jjenti two jini! dau! bie ihm uk so. Wann wea em Darp siene Sach aufschiewe dood, dann heet dau! faulst: „Na, dau! best woll bis. Beand Theibe enne Schol jegauone!“
„Nu wea dau! mol wada Hauflie. De Haumschinn schnaudet, de Piad biide. Beand Theibe saut hijnje opm Stohl in schoawd auf, waree juach un Sehn. Tjaisie die Piad jebidde schlapad am jgaur jewuallich enn de heete Sonn. Mel emol dau! dau! emen Slucks, de Haumschinn bleef mit eenem Rucks sloune un de Tjaisie steigt vom Stohl.“
„Na, wau! es dann nu lost!“ huppst de Ol' op.
„Dau! dau! mol! wada Hauflie. De Haumschinn schnaudet, de Piad biide. Beand Theibe saut hijnje opm Stohl in schoawd auf, waree juach un Sehn. Tjaisie die Piad jebidde schlapad am jgaur jewuallich enn de heete Sonn. Mel emol dau! dau! emen Slucks, de Haumschinn bleef mit eenem Rucks sloune un de Tjaisie steigt vom Stohl.“
„Na, wau! es dann nu lost!“ huppst de Ol' op.“

Wettbewerb der Schlangenbeschwörer

Ein Wettbewerb um den besten pakistanischen Schlangenbeschwörer hat in Haidarabad stattgefunden. Die von einem medizinischen Forschungsinstitut veranstalteten ungewöhnlichen Konkurrenzen wurden vier Tage lang auf dem städtischen Stadion von mehr als 15 000 Zuschauern verfolgt.
Den Wettbewerb gewann der mehr als 100 Jahre alte P. Khan, der einen hohen Geldpreis erhielt. Sein Programm endete effektiv: die zischende Kobra kroch auf den Schlangenbeschwörer zu und machte mehrere Ringe um seinen Hals. Als Beweis dafür, daß die Schlange giftig war, biß sie tödlich ein Kaninchen.
(TASS)

TASCHKENT. Für aktive Beteiligung an der Arbeit der Sektion für Sing- und Ziervögel der Jädischen Gesellschaft für Naturschutz erhielt der Rentner Mansur Atabekow wiederholt Sonderpreise der jädischen Gesellschaft für Naturschutz. In Atabekows Sammlung gibt es mehrere Abarfen von Pappasins sowie andere Sing- und Ziervögel.
Im vergangenen Jahr beteiligte sich M. Atabekow an der internationalen Ausstellung exotischer Vögel in der Stadt Oiomow (Tschelchel in Atabekows Sammlung). Er gewann hier eine Gold-, eine Silber- und eine Bronzemedaille.
Im Bild: Medaillenträger

2 000 Jahre alter Fang

Etwas 2 000 Jahre alt ist ein ungewöhnlicher Fang, den grusinische Fischer an der Schwarzmeerküste gemacht haben. In ihrem Netz fanden sie eine Kolchis-Amphora aus dem ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung. Das 15 Zentimeter hohe Tongeßäß diente zur Aufbewahrung von Wein oder Öl und faßte 32 Liter. Nach Ansicht von Archäologen war es aus einer antiken Ruinenstadt von einem Fluß ins Meer gespült worden.
(TASS)



Im Bild: Medaillenträger

scheint regelmäßig die Wandzeitung „Der Sportler“. Die Kinder wissen, daß im Sommer dieses Jahres in Havanna die XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten stattfinden werden. Und sie bereiten sich darauf vor, dieses bedeutende Datum im Leben der Jugend unseres Landes und des ganzen Planeten würdig zu begehen.
Vitali LISUN
Gebiet Nordkasachstan

Sport und Jugend gehören zueinander

Die Schüler der Schule in Wassowka spielen gern Hockey. Sie haben sich selbst ein Spielfeld gebaut. Im Schulkorridor hängt die „Bekanntmachung“. Heute spielen die Hockeymannschaften der Schulen Wassowka und Tschaglinka.“
Peter Rausch erweitert ständig die Verbindungen zwischen der Schule und den Eltern. Im Kabinett für Körpererziehung er-

„Dau! mol!t woll ein bät...“

„Dau! dau! mol! wada Hauflie. De Haumschinn schnaudet, de Piad biide. Beand Theibe saut hijnje opm Stohl in schoawd auf, waree juach un Sehn. Tjaisie die Piad jebidde schlapad am jgaur jewuallich enn de heete Sonn. Mel emol dau! dau! emen Slucks, de Haumschinn bleef mit eenem Rucks sloune un de Tjaisie steigt vom Stohl.“
„Na, wau! es dann nu lost!“ huppst de Ol' op.“
„Dau! dau! mol! wada Hauflie. De Haumschinn schnaudet, de Piad biide. Beand Theibe saut hijnje opm Stohl in schoawd auf, waree juach un Sehn. Tjaisie die Piad jebidde schlapad am jgaur jewuallich enn de heete Sonn. Mel emol dau! dau! emen Slucks, de Haumschinn bleef mit eenem Rucks sloune un de Tjaisie steigt vom Stohl.“
„Na, wau! es dann nu lost!“ huppst de Ol' op.“



Im Bild: Das Tafelgeschirr „Satschschniko“ aus Holz, verziert mit einem originellen Muster.

Grusinische SSR: Viel Erfolg haben auf Unions- und internationalen Ausstellungen die Keramikwaren, Zieselerzeugnisse und Filigranarbeiten, die Teppiche, Gobelins, Erzeugnisse aus Holz und Neuliefer, die von den Meistern der Produktionsvereinigung „Solana“ in Tbilissi gefertigt worden sind. Die Vereinigung besteht beim Zentralverband der Konsumentgenossenschaften der Republik und vereint 700 Meister, die in verschiedenen Rayons Grusinien wohnen.

Im Bild: Das Tafelgeschirr „Satschschniko“ aus Holz, verziert mit einem originellen Muster.
Fotos: TASS

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“